

Von der Musikinsel aufs Konzertpodium

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, aber er könnte auf dem Weg zur Meisterschaft Teilnehmer des «Youth Classics»-Kurses der Swiss International Music Academy gewesen sein. 25 junge Musikerinnen und Musiker bewiesen es in der Schaffhauser Rathauslaube.

Martin Edlin

SCHAFFHAUSEN. Laut Redewendung ist es der Mund, der vor Staunen offen bleibt. Hier waren es sozusagen die Ohren: «Unglaublich», hörte man immer wieder in den Zuhörerreihen, was diese elf- bis 25-jährigen Soloinstrumentalistinnen und -instrumentalisten auf Geige, Bratsche oder Cello (einmal auch in Quartettformation) vielleicht nicht in Perfektion, aber mit stupender Technik und mit viel Sinn für die musikalische Ausgestaltung zu Gehör brachten. Es waren Ausgewählte aus den neunzig Teilnehmenden der diesjährigen «Jungmeisterkurse» («Youth Classics») der privaten Swiss International Music Academy. Vergangene Woche war der Anlass mit einer je zur Hälfte aus der Schweiz und aus dem nahen und fernen Ausland kommenden Teilnehmerschaft in neunter Auflage und bereits zum fünften Mal auf der Musikinsel Rheinau durchgeführt worden (siehe SN vom 20. Juli). An zwei Konzerten am Freitag- und am Samstagabend in der Rathauslaube stellte sich ein Teil der jungen Musikerinnen und Musiker einem grossen, höchst aufmerksamen Publikum vor, dessen Enthusiasmus sich bei Weitem nicht bloss damit erklären lässt, dass viele Kurskolleginnen und -kollegen, Dozentinnen und Dozenten sowie Angehörige und Freunde viel Applaus spendeten.

Unvergleichbare Einzelleistungen

Natürlich weisen solche Konzerte einen Anflug von Vortragsübung auf: Tatbeweis für Erlerntes, Erarbeitetes und Erreichtes. Das Nacheinander von zehnminütigen Auftritten in Ausschnitten unterschiedlichster Werke von Komponisten des späten 19. und des 20. Jahrhunderts ergab kein Gesamtbild, sondern fokussierte das Hörerlebnis auf unvergleichbare Einzelleistungen. Ganz gefeiert war man nicht, Virtuosität (vom lupenreinen Flageolet über schwierigste Doppelgriffe und Springbögen bis zum Pizzicato mit der linken Hand etwa bei der Japanerin Kieko Mira in einer Sonate für Violine solo von Eugène Ysaÿe) höher zu gewichten als den musikalischen Ausdruck ... und ertappte sich dann beim Eingeständnis, dass etwa Antonín Dvořák



Eintauchen in das eigene Spiel und alles um sich herum vergessen: die zwölfjährige Südkoreanerin Boha Moon.

BILD MICHAEL KESSLER

«Waldesruhe» oder das Andante aus der Cellosonate von Richard Stauss durch Anna Jeger beziehungsweise Moritz Huemer in wunderbarer lyrischer Ausdrucksweise ebenso Höhepunkte darstellten. Und um nochmals einen Namen (auch hier: pars pro toto) zu nennen: Die am Flügel begleitenden Pianistinnen wie Ayumi Janke leisteten Hervorragendes, gaben Halt und Struktur und liessen den Solisten einfühlsam den ihnen gebührenden Interpretationsspielraum.

«Ja, meine Dozentin hat die musikalischen Ideen, mit denen ich nach Rheinau

gekommen war, aufgenommen, aber auch neue Impulse für die Interpretation vermittelt», bestätigte uns die 20-jährige Berliner Musikstudentin Rachel Buquet. Bei ihrem Auftritt in einem Satz aus Samuel Barbers Violinkonzert hatte sie erstaunlich selbstsicher gewirkt und sagte denn auch, dass sie auf der Musikinsel gelernt habe, weniger gehetzt zu spielen.

Auch wenn uns die jüngste Teilnehmerin, die elfjährige Emma Bischof aus Meilen, die auf der Geige ein «Präludium und Allegro im Stile von Pugnani» von Fritz Kreisler mit Verve vortrug, durchaus

eingestand, dass sie zwar kein Lampenfieber habe, aber schon ein wenig nervös gewesen sei, war es bei vielen beeindruckend: Sicherheit bereits beim Gang aufs Konzertpodium mit dem Ziel (da hat wohl der Workshop «Flowskills» Früchte getragen), einzutauchen in das eigene Spiel und alles um sich herum zu vergessen, damit Bewegungen und Impulse fliessend aus dem Spielgeschehen selbst heraus entstehen. Auf dem Weg zu solcher Musikalität befanden sich alle, ob nun bereits nahe am für sie Erreichbaren oder doch noch ein Stück weit davon entfernt.

Schlagermusik lockt Tanzbegeisterte und Romanos-Fans in die «Crossbox»

Zum ersten Mal fand am Samstag in der «Crossbox» eine Schlagerparty mit der Schaffhauser Band Romanos statt. Das Publikum liess sich von den eingängigen Rhythmen immer wieder zum Tanzen verlocken.

Christoph Merki

SCHAFFHAUSEN. Das Leben tanzte am Samstag Sirtaki in der «Crossbox». Zumindest behaupteten dies die beiden Musikanten Heinz Murbach und Manfred Gerber mit dem Song der Band Klubbb3. Mit ihrer Zwei-Mann-Band Romanos heizten Murbach und Gerber in der Gartenbeiz tüchtig ein und liessen mit ihrem Schlagerrepertoire irgendwie fast schon eine idyllische Ferienatmosphäre aufkommen. Auch wenn die Wetterkapriolen für eine spürbare Abkühlung gesorgt hatten, was wohl auch einige Schlagerfans vom Besuch der ersten Schlagerparty in der «Crossbox» abhielt, liessen sich die Gäste die Feierlaune keineswegs vermiesen. Immer wieder suchten sich Tanzpaare ihren Weg zwischen Gartenstühlen und Tischen hindurch oder klatschten eifrig im Takt. «Die Leute tanzen hier wirklich mit, das hat mich positiv überrascht», freute sich Franz Walter. Vor allem die live gespielte Musik hatte Thomas Hübscher und Agnes Wanner angelockt. «In

Schaffhausen gibt es sonst ja keine Gelegenheit, zu Livemusik zu tanzen», sagte Hübscher. «Wir haben einfach Spass am Tanzen und an der Schlagermusik», ergänzte Wanner.

Das vielfältige Repertoire der Schaffhauser Band Romanos beinhaltete bekannte ältere Stücke wie «3000 Jahre» von den Paldauern oder «I sing a Liad für Di» von Andreas Gabalier, aber auch ganz neue Lieder. Erst am Freitag hätten die Calimeros den Song «Sommer-



Die Romanos heizten ein: Heinz Murbach (l.) und Manfred Gerber. BILD CHRISTOPH MERKI

küsse» herausgebracht, nur einen Tag später ertönte die Traumfängermelodie im Garten der «Crossbox». «Wir legen grossen Wert auf unsere aktuelle Liedersammlung», erklärte Heinz Murbach. Die Schlagermusik erlebe momentan fast schon eine kleine Renaissance. «Der Schlager ist aktueller denn je», sind sich die beiden Musiker sicher, die letztes Jahr rund 50 Auftritte absolvierten und auch auf Schlagerkreuzfahrten musizierend mit an Bord sind. «Wir sind nicht auf Schlager fixiert, uns gefällt ganz einfach der Rhythmus fürs Tanzen», erklärte Eduard Scheiwiller, gemütlich auf seinem Stuhl sitzend, und schob sogleich nach, «die Stimmung ist bei dieser Musik immer super.»

Eine ungewöhnliche Mischung

Ihre Flexibilität stellten die Romanos, welche letztes Jahr das 25-jährige Bestehen feierten, bei den Liedwünschen immer wieder unter Beweis, kaum ein Wunsch konnte nicht erfüllt werden. Nebst den tanzfreudigen Gästen war auch eine 16-köpfige Delegation des Romanos-Fan-Clubs anwesend und genoss die doch etwas ungewöhnliche Kombination der «Crossbox» mit Schlagermusik. Geht es nach Organisator Beat, soll die Schlagerparty vom letzten Samstag kein Einzelfall bleiben. Vielleicht entwickelt sich so in Schaffhausen sogar ein Treffpunkt für Tanzbegeisterte und Schlagerfans mit Livemusik.



Rund 40 neue und ältere Autos konnten beim Brunch besichtigt werden. BILD CORINA MÜHLE

US-Car-Brunch mit Oldtimern, Speck und Spiegelei

SCHAFFHAUSEN. Wer am Sonntagmorgen auf den Parkplatz vom Kinopolis fuhr, wurde am Eingang von Philippe Kummer und seiner Frau Ursula begrüsst. Kummer ist der Präsident von dem 2014 gegründeten US-Car Club Cholfresser Trasadingen. Bereits zum dritten Mal organisierten die Cholfresser den US-Car-Brunch.

Doch nicht nur amerikanische Autos konnten begutachtet werden. «Alle Oldtimer sind willkommen», sagt Kum-

mer. Rund 40 Autos parkierten vor dem Kino. Das seien viel mehr als im Vorjahr. Nach dem amerikanisch angehauchten Brunch mit Speck und Spiegelei brachen die Autoliebhaber zu einer rund einstündigen Ausfahrt auf. Dazu fuhrten zwei Gruppen in die entgegengesetzte Richtung los und kreuzten sich in der Mitte. «Das nennt man Corso und ist unsere Spezialität», erzählt Kummer. «Wir sind die Einzigen, die das in der Schweiz machen.» (cmü)